

Basel - eine Dreiländerstadt

Autor(en): Ruth Greiner
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1998

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/842d0b2f-bd7b-4a36-a16f-ea6b0588beea>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Eine Region mit Zukunft

Ruth Greiner

Die Zukunft der Regio TriRhena – im Herzen Europas gelegen – ist trinational. Kommunale, kantonale und nationale Grenzen dürfen uns je länger, desto weniger davon abhalten, unsere Probleme grenzüberschreitend anzugehen. Vieles wurde schon erreicht. Es gilt nun, den eingeschlagenen Weg hartnäckig weiter zu verfolgen.

Das Satellitenbild bestätigt es: Basel und seine Umgebung sind im Verlauf der letzten Jahrzehnte zu einer einzigen Stadt von 600 000 Einwohnerinnen und Einwohnern zusammengewachsen. Drei Kantons- und zwei Landesgrenzen haben jedoch bewirkt, dass die angrenzenden Gemeinden nicht «einverleibt» werden konnten, so dass eine «Sektorenstadt» entstand, ähnlich dem ehemaligen Berlin. Um die Kernstadt legt sich ein Gürtel, bestehend aus einem französischen (38 000 EinwohnerInnen), einem deutschen (115 000 EinwohnerInnen) und einem schweizerischen Sektor (445 000 EinwohnerInnen). Der schweizerische Sektor besteht nicht nur aus Riehen, Bettingen und den Baselbieter Vorortsgemeinden, sondern greift bis in die Kantone Aargau und Solothurn hinein.¹

Längst werden im Alltag – beim Arbeiten und Einkaufen, bei der Freizeitgestaltung und vielem mehr – die nationalstaatlichen Grenzen mit grosser Selbstverständlichkeit überschritten. Die selben Grenzen haben jedoch als trennende «Linie» bis in die Gegenwart unsere Politik geprägt. Trotz geringer Distanz entwickelten sich die verschiedenen Sektoren unabhängig voneinander und nicht aufeinander abgestimmt. So platzte die Stadt Basel im Laufe der vergangenen Jahrzehnte bald aus allen Nähten, während im Elsass, gleich jenseits der Grenze, weite Flächen unüberbauten Bodens liegen und die Bevölkerungszahl in den grenznahen Dörfern höchstens ein bescheidenes Wachstum verzeichnete. Weiteres Beispiel: Das Tram wird nach wie vor nur bis an die Grenze geführt. Kurz: die Kantons- und Landesgrenzen verhinderten über lange Zeit ein gemeinsames Handeln.

Seit dem Beginn der 70er Jahre ist die Erkenntnis gereift, dass wir unsere Probleme, die durch die extreme «Vergrenzung» unserer Region immer gravie-



Von den 600 000 EinwohnerInnen der trinationalen Agglomeration stellt der Stadtkanton Basel 32%, während der deutsche Sektor 19%, der französische 7% und der basellandschaftliche rund 42% ausmachen.

render wurden, gemeinsam angehen müssen. Gewachsen ist auch das Bewusstsein, dass die Agglomeration Basel höchst attraktiv ist und sowohl für die Bevölkerung als auch für die Wirtschaft entscheidende Vorteile bietet. Voraussetzung ist allerdings, dass wir es fertig bringen, die Grenzen durchlässiger zu gestalten.

Die Stärken der trinationalen Agglomeration

- Der Grossraum Basel bildet geografisch und kulturell eine Einheit. Diese beruht auf einer langen gemeinsamen Geschichte. Wir sind uns nicht fremd; wir sprechen schliesslich verwandte alemannische Dialekte. Ein Dichter wie Johann Peter Hebel ist «unser» Dichter, auf welcher Seite der Grenzen wir auch leben.
- Im Herzen Europas gelegen, könnte unsere geografische Lage idealer nicht sein. Hervorragende Verkehrsverbindungen zu Wasser, zu Land und in der Luft bedeuten aus der Sicht der Wirtschaft ein grosses Plus.
- Die Kulturstadt Basel mit ihrem umfassenden Angebot an Zentrumsleistungen und Ausbildungsmöglichkeiten und eine landschaftlich freundliche Umgebung mit grosszügigen Naherholungsgebieten machen unsere Region auch zu einem Wohnort von hoher Lebensqualität.
- Verschiedene Wirtschaftszweige unserer Region nehmen weltweit starke Positionen ein. Einige Branchen sind in zukunftssträchtigen Tätigkeitsfeldern engagiert.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Diese Stärken können wir nutzen, wenn wir die uns hindernden Grenzen überwinden. Wir sind auf dem Weg dazu, entscheidende Schritte sind schon gemacht.

So haben die Kantone Basel-Stadt und Basel-Land einen partnerschaftlichen Weg eingeschlagen: Sie führen Ämter gemeinsam, z. B. die Motorfahrzeug-Prüfstation, das Lufthygieneamt und die Regionalplanungsstelle beider Basel. Weitere Schwerpunkte der Kooperation bilden die Universität Basel, die Ingenieurschule Muttenz oder die gemeinsame Spitalplanung.

Die Zusammenarbeit über die Landesgrenzen hinaus gestaltet sich verständlicherweise schwieriger. Hartnäckigkeit und Ausdauer führen jedoch auch hier zu eindrücklichen Resultaten:

- Die Regio-S-Bahn führt von Mülhausen bis nach Frick;
- der EuroAirport weiss sich heute trinational getragen. Allerdings sind auch die damit verbundenen Immissionen, denen die Bevölkerung ausgesetzt ist, grenzüberschreitend. Eine Problemlösung gestaltet sich, v. a. der komplexen Zuständigkeiten wegen, äusserst schwierig;
- die Rheinhäfen Basel und Weil arbeiten näher zusammen;
- mit Infobest Palmrain wurde eine gemeinsame Beratungsstelle für Grenzfragen geschaffen, die von Bevölkerung, Behörden und Unternehmen häufig konsultiert wird;
- die Abwässer von Neuwiller (F) werden seit 1992 über Allschwil in die ARA Basel geleitet;
- der Regio Ferienpass und der Regio Kultursommer tragen dazu bei, die Regio-Identität in der Bevölkerung zu verankern.

Trinationale Agglomeration Basel

Noch fehlt eine grenzüberschreitende Raumplanung. Diese Lücke soll mit dem Projekt «Trinationale Agglomeration Basel» geschlossen werden. Mit Mitteln aus dem Interreg-Programm der Europäischen Union wird ein gemeinsames Entwicklungskonzept erarbeitet, dessen Ziel es ist, die Siedlungs- und Industriegebiete sowie die Verkehrsanlagen aufeinander abzustimmen. Damit sollen auch zusammenhängende unbebaute Landschaftsflächen erhalten bleiben. Dies sind entscheidende Voraussetzungen, damit der Grossraum Basel seine Attraktivität als Wohnort und als Wirtschaftsstandort verstärken kann.

Zusammenarbeit am Oberrhein

Auch eine Kooperation im grösseren Rahmen ist längst angelaufen. Die 1975 gegründete Deutsch-französisch-schweizerische Oberrheinkonferenz deckt die gesamte Euroregion Oberrhein bis nach Karlsruhe ab. Ergänzend dazu hat sich der

1995 gegründete Regio TriRhena-Rat, eine kommunal geprägte, privatrechtliche Begegnungsplattform, zum Ziel gesetzt, am südlichen Oberrhein² die hemmenden Grenzen abzubauen.

Stellvertretend für viel Erreichtes seien folgende Erfolge erwähnt:

- Immer mehr Studien- und Ausbildungsgänge – auch im handwerklich-gewerblichen Bereich – werden trinational angeboten;³
- unter dem Begriff BioValley wird im Bereich Biotechnologie ein Netzwerk von Unternehmen und Institutionen in Industrie, Gewerbe, Dienstleistung und Forschung aufgebaut;
- die verschiedenen Messeplätze der Regio TriRhena haben sich zu einem Verein zusammengeschlossen und koordinieren ihre Aktivitäten.

Ein Modell für Europa

Der Politologe Adrian Vatter stellt in einer 1998 verfassten Studie⁴ fest, dass die regionale Zusammenarbeit nirgends sonst in der Schweiz so fortgeschritten ist wie im Raum Basel. Vom Ziel sind wir jedoch noch weit entfernt. Wenn unsere Region als Forschungs- und Wirtschaftsstandort auch in Zukunft einen gewichtigen Platz einnehmen will, müssen die Koordinations- und Kooperationsbemühungen weitergeführt werden.

Auch wenn die Schweiz den Schritt in die Europäische Union bis anhin nicht vollziehen konnte, nehmen wir an einem Prozess teil, der im Hinblick auf das vereinte Europa Modellcharakter hat. Denn im überschaubaren Rahmen erproben wir die Überwindung von historischen, politischen und rechtlichen Schranken, was gegenseitiges Verständnis und Akzeptanz im weitesten Sinn voraussetzt und fördert. Oder wie es Bundesrat Flavio Cotti einmal formulierte: «Integrationspolitik, also auch das Europa der Regionen, ist immer auch Friedenspolitik»⁵.

Anmerkungen

- 1 Bundesamt für Statistik, Volkszählung 1990. Die Raumgliederung der Schweiz, Bern.
- 2 Basel, Freiburg, Mulhouse und Colmar umfassend.
- 3 Jüngster Erfolg: die 1997 geschaffene trinationale Ingenieurausbildung.
- 4 Adrian Vatter, Formen der regionalen Zusammenarbeit in der Schweiz, Bern 1998.
- 5 In: Aufbruch der Kantone nach Europa, Schriften der Regio 16, Basel 1997, S. 26.

Literatur

- Entwicklung der Dreiländer-Agglomeration D-F-CH. Eine Zukunft zu Dritt, Tagungsbericht, 8.12.1995.
- Béatrice Speiser, Europa am Oberrhein, Schriften der Regio 13, Basel 1993.
- Stephan Kux/Christian J. Haefliger/Danielle Bossaert (Hg.), Aufbruch der Kantone nach Europa, Schriften der Regio 16, Basel 1997.
- Adrian Vatter, Formen der regionalen Zusammenarbeit in der Schweiz, Kurzstudie, Bern 1998.
- Leitbild Regio TriRhena, hg. v. Rat der Regio TriRhena, Village-Neuf 1998.